

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 11

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Ergänzungen und Berichtigungen zur Geschichte der schweizerischen Taubstummenvvereinsfahne.

An dem im Jahre 1879 in Luzern abgehaltenen schweizerischen Taubstummenvfeste wurde vom Präsidenten des Zürcher Taubstummenvvereins, Herrn Eduard Baumann, die Anregung zur Anschaffung einer schweizerischen Taubstummenvvereinsfahne gemacht, die mit großem Beifall aufgenommen und beschlossen wurde. Außer den in der TaubstummenvZeitung erwähnten Sammlungen von Aarau, Bern und Zürich fanden auch solche in Genf, St. Gallen, Luzern und noch anderswo statt. Von allen genannten Orten hatte die Sammlung in Luzern, Dank der Beliebtheit des verstorbenen Herrn Otto Weber, Präsident des Schweiz. Taubstummenvvereins, den größten Erfolg, indem dieselbe allein mehr als Fr. 300. — ergab. Den Entwurf und die Zeichnung führte derselbe Herr, der geniale Graveur und Ziseleur Otto Weber aus, und die Fahne ist von Herrn Werffeli, Fahnenmaler in Turbenthal (Kt. Zürich) erstellt worden. Für die Fahne war anfänglich ein origineller Fahnenstanz geplant worden, nämlich die mit den Armen ineinander verschlungenen drei schwörenden Eidgenossen: Walter Fürst, Werner Stauffacher und Arnold von Melchtal, als Symbol der Treue und Eintracht. Derselbe wurde von Herrn Otto Weber in den Freistunden kostenlos ausgeführt und nahm viel Zeit in Anspruch. Bevor er vollendet, war der schweizerische Verein aufgelöst. Infolge von Beleidigungen und Verleumdungen durch manche Taubstumme ihm gegenüber verwendete er den Fahnenstanz selbstverständlich anderweitig. Wirklich sehr schade, sonst hätte die Fahne einen der schönsten Fahnenstänze von allen andern Vereinen gehabt. Der an der Fahne angebrachte Stanz war nur ein provisorischer.

Ferner ist es nicht richtig, daß die Fahne am Abend des eidgen. Schützenfestes in Freiburg verschwunden war. Dieselbe wurde vom Vorstand des Schweiz. Taubstummenvvereins nach Bern gebracht und da in Bern noch kein TaubstummenvVerein bestand, so war es seine Pflicht, dieselbe wieder mit nach Hause zu nehmen. Wahrscheinlich zuerst nach Zürich oder Luzern, und nach der Auflösung des schweizerischen Vereins nach Zofingen zum damaligen Kassier Hrn. Ulrich Weber,

der später dieselbe auf Ansuchen des Herrn Haldemann ihm zur Mitnahme nach Genf zum internationalen Taubstummenvkongreß übergab. Bei der Auflösung des schweizerischen Vereins an der Generalversammlung in Zürich, wurde nach Verteilung des Vereinsvermögens unter alle Mitglieder ein Restbetrag von Fr. 50. — einem St. Galler Kollegen, welcher Vorstandsmitglied war, übergeben mit der Bestimmung, diesen Betrag zu versorgen, zwecks Verwendung bei der eventuellen Wiederauflebung des Schweiz. Taubstummenvvereins.

Daß die schweizerische Taubstummenvvereinsfahne durch das stete aufgerollte Aufbewahren in absehbarer Zeit einen Ersatz erfordert, ist begreiflich, ich finde aber, es hat keinen Zweck diese Anregung zu machen, solange kein Schweiz. TaubstummenvVerein besteht. Zuerst der starke Verein und dann die schöne neue Fahne.

Diethelm Kasi.

Bern. Ausflugsbericht des „Taubstummenvbund“ (Schluß). Während dieser Zeit lag unter uns ein dünner Nebelschleier, welcher bei Tagesanbruch verschwand. Durch unsere Kleider aber piffte die Bise so scharf wie im November. Als es nach und nach heller wurde, fanden wir zu unserer Ueberraschung und Freude überall Alpenrosen; sofort machten wir uns ans Werk, diese schönen Rosen zu pflücken und verzieren damit unsere Hüte und Stöcke aufs schönste. Und nachdem wir das Frühstück eingenommen hatten, ließen wir durch den Sattel auf die südliche Seite und dabei sahen wir, daß man auf dieser Seite gut zu unserm Ziel gelangen konnte, denn vorher war uns jeder weitere Aufstieg auf der nördlichen Seite unmöglich gewesen. Nun wurden wieder drei photographische Aufnahmen gemacht und etwa um halb 9 Uhr langten wir nach mühsamem Klettern über Steine auf dem Gipfel an. Welch wunderschöne Aussicht hatten wir dort. Nach längerem Aufenthalt, wobei wieder zwei Aufnahmen gemacht wurden, begannen wir mit den Hörenden den Abstieg ins schöne Joststal, der aber nicht so leicht war, wie wir ihn uns vorgestellt hatten, sondern gefährlich, sogar gefährlicher als der Aufstieg. Denn der Weg, den wir dazu benützten, war sehr schmal und schlecht und steil abfallend, hie und da durch Steinlawinen gänzlich vernichtet. Mit größter Vorsicht kletterten wir, kleine Pausen machend, mehr als zwei Stunden lang, uns dem Thunersee nähernd, hinab. Noch bevor wir ins Joststal gelangten, fanden wir Heidelbeeren in Hülle

und Fülle, was für unsern großen Durst sehr angenehm war. Raum waren wir im Tale angelangt, so fanden wir wieder eine Sennhütte und von uns befragt, zeigte der Bewohner derselben uns einen Brunnen, aus welchem erfrischendes, klares Wasser sprudelte. Nach genügender Abkühlung und Wäsche begannen wir mit dem Mittagssnack, welcher uns nach unsern großen Mühsalen ordentlich schmeckte; von dem gütigen Sennen bekamen wir gratis einen Hafen Milch. Nachher wurde noch ein Mittagsschlafchen gehalten, bis uns die Zeit zum Aufbruch mahnte, wenn wir nicht den 7 Uhr-Zug versäumen wollten. Nun ging's um 2 Uhr auf der neuen Straße durchs Tal hinab nach Mergligen und Gunten. Nachdem wir noch unterwegs das „Zvieri“ eingenommen und Ansichtskarten gekauft hatten, spazierten wir dem Thunersee entlang zu einer Tramhaltestelle vor Oberhofen, da einer von uns wunde Füße hatte. Noch eine gute halbe Stunde vor der Abfahrt kamen wir im Bahnhof Thun an, wo wir weitere drei Thuner Schicksalsgenossen zu Gesicht bekamen.

Noch in einem Rückblick nahmen wir von allen Naturschönheiten und Herrlichkeiten Abschied und unser Schnellzug setzte sich schon in Bewegung. Nach etwa einer halben Stunde langten wir mit heiler Haut an unserem alten Orte an und noch ein paar Minuten Unterhaltung, ein Händedruck und müde und bereichert mit manchen Erfahrungen ging's nun heimwärts. Diese schöne Reise möge bei jedem von uns Bieren in Erinnerung bleiben.

Basel. Taubstummen-Verein „Helvetia“. Am 19. Oktober hielt der Verein seine 20. Generalversammlung ab im Lokal des Johannerheims. Zuerst entbot der Vorsitzende den Versammelten den üblichen Willkommensgruß, um unmittelbar darauf mit den Geschäften zu beginnen. Der von ihm verlesene Jahresbericht beschäftigte sich hauptsächlich mit dem so schön verlaufenen 25-jährigen Jubiläum des Taubstummen-Klubs „Alpenrose“ in Bern, woran sich unsere Mitglieder fast vollzählig beteiligt hatten, und welchen das Fest gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Sonst verzeichnete der Bericht nichts Nennenswertes, wurde aber gleichwohl von der Versammlung angenommen. Weniger günstig lautete der vortrefflich abgefaßte Rechenschaftsbericht des Kassiers H. Fürst, der uns bestätigte, daß das verfloßene 19. Vereinsjahr mit einem erheblichen Ausgabenbudget belastet war, insolge-

dessen das Vereinsvermögen eine starke Abnahme erfuhr. Für die saubere Arbeit des Kassiers wurde demselben einstimmig Decharge erteilt. Um nun unsern Finanzen wieder etwas aufzuhelfen, wurde von zwei Uebeln (pardon, wollte sagen Anträgen) zur Erhöhung der Beiträge das kleinere gewählt, welches das Portemonnaie der Mitglieder am bescheidensten auszog. Zum gleichen Zweck wurde beschlossen, im nächsten Januar wieder einmal eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, verbunden mit Verlosung eventuell Theater. Obwohl die Menschheit zurzeit des Friedens noch nicht so recht froh zu werden vermag, verlief doch das Vereinsleben in schönster Harmonie und Eintracht. Und wohl diesem günstigen Umstand hat der Verein die erfreuliche Tatsache zu verdanken, daß gleich zum Beginn des 20. Jahrganges sich fünf neue Mitglieder zum Eintritt erklärten. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen. Bei diesem Anlaß wurde auch in gewohnter Weise der Vorstand neu bestellt und ergab die Wahl folgendes Resultat: Präsident: J. Amstler (bisher), Aktuar: A. Baumann (neu), Kassier: H. Fürst (bisher), Beisitzer: J. Brüggen (neu). Möge nun die neue Kommission das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und der Verein einer guten Zukunft entgegen gehen. A. Baumann.

Suzern. — Der Taubstummen-Verein „Edelweiß“ machte, das gute trockene Wetter benützend, vom 15. bis 17. August einen Ausflug in das Berner Oberland. Es nahmen daran elf Personen teil, darunter zwei Zürcher. Um 8 Uhr fuhren wir ab. In Horw stieg Schreiber dieser Zeilen ein; in gemüthlicher Unterhaltung, auch mit Hörenden, glitten wir im Zug an schönen Landschaften vorbei, von Hergiswil durch den Loppabergtunnel, dann war der Alpsee wieder zu sehen, Alpnachstad (Anschlußbahnhof der Pilatusbahn), weiter schöne Dörfer, auch manche Brücke über Wildbäche, Sarnen (Hauptort von Obwalden). Nun dem ganzen Sarnersee entlang, von Giswil bis Kaiserstuhl Zahnradbahn und von Lungern bis Meiringen ebenfalls. In Brünigkulum mußte unser Zug eine halbe Stunde warten auf eine Zugkreuzung; da nahm man Erfrischung ein; dann fuhr man abwärts. Im Vordergrund sahen wir den Reichenbachfall, die hohen Bergriesen mit dem Haslital, tief unten die geradeaus fließende Aare, im Hintergrund das Rothorn, den Brienzensee mit dem Gießbach. Die meisten Bäche und Wasserfälle waren ausgetrocknet, auch herrschte Hizedunst, so daß man nicht weit sehen konnte.

In Meiringen wurde die Berglokomotive abgelöst, rasch fuhren wir der Aare entlang durch Brienzwiler nach Brienz. Wie verändert sieht es hier aus, seitdem die Brienzseebahn im Betrieb ist; nur wenige stiegen auf das Dampfschiff. Die Rothorn-Bergbahn verkehrt nicht mehr, die ganze Bahnanlage ist letztes Jahr abgetragen worden wegen mangelndem Verkehr. Ein eiserner Gitterzaun sperrte den ehemaligen Bahnhof ab. Brienz ist ein schönes Dorf mit weltberühmter Holzschneiderei, amnützig gelegen, mit vielen Gemüse- und Obstgärten. Der Zug fuhr dem schönen Seegestade entlang durch viele Tunnels und über Brücken. In Interlaken-Ost angekommen, gingen wir durch die Ortschaft, sie scheint stiller geworden zu sein. Die meisten großen Hotels waren geschlossen, wegen Einreise- und Passchwierigkeiten konnten nur wenig Fremde herein. Wir nahmen in einem Gasthose ein trefflich schmeckendes Mittagessen ein, die Hitze hatte unsern Appetit nicht verdorben. Noch ein kurzer Rundgang, dann wieder zum Ostbahnhofe, zu einem Abstecher nach Grindelwald. Um 3 Uhr fuhr man ab, durch Wilderswil, wo die Schynige Platte-Bahn abzweigt. In Zweilütschinen wurden die Züge getrennt, der eine fuhr nach Lauterbrunnen. Auf dieser Höhenfahrt genossen wir wohlthuende Frische und den Anblick hoher Berge, z. B. Eiger, Fiescherhörner, Wetterhörner, Faulhorn. Nach 4 Uhr in Grindelwald angekommen, suchten wir Nachtquartiere und erfrischten uns in einem guten Gasthose. Dann wanderten wir in die Lütschinenschlucht, durch Felsengalerien, auf schmalen, schwindligen Stegen. Hier toste ein Gletscherbach hoch herab, wild, in schäumender, schmutziger Flut, es schauerte uns vor Frost. Eine Verbottastafel sperrte den weitem Weg ab, wir mußten umkehren und wanderten vom Ausgang zur Eiszgrotte hinauf. Allmählich wurde der Weg steinig; einige drangen trotz leichtem Schuhwerk wegen bis in die Eiszgrotte, innen sah es ganz blau aus und man bemerkte eine Gletscherspalte, ein hineingeworfener Stein verschwand. Beim Abwärtsgehen wehte starker Wind, wie immer um den Grindelwaldgletscher herum. Schon ermüdet, gingen wir bei Abenddämmerung dem Gasthose zu und speisten zu Nacht. Nachher Kartenschreiben und gemütliche Unterhaltung. Spät legten wir uns zur Ruhe. Aus tiefem Schläse am Morgen des 16. Augusts früh erwachend, fanden wir wieder schönes Wetter vor. Erfrischt nahmen wir das Frühstück ein. Nach einem kurzen Rundgang durch die Ortschaft

fuhren wir vor 10 Uhr wieder ab nach Interlaken. Wegen der großen Hitze speisten wir kalt und machten einen Spaziergang nach dem ebenfalls stiller gewordenen Unterseen. Dann lösten wir Billette nach den Beatushöhlen und fuhren vor 1 Uhr mit der rechtsufrigen Thunerseebahn zu unserem Ziel. Nach kurzem Warten fanden wir Einlaß in die Beatushöhlen. Am Eingang zeigte sich ein Einsiedler in langem, wallendem Bart, in einem Buche lesend. Ein Führer begleitete uns durch einen langen, unterirdischen Höhlenweg, nebenan rauschte der Beatenbach abwärts; wir kamen an verschiedenen Tropfsteingrotten vorbei. Die Wanderung dauerte mehr als eine Stunde, ebenso der Rückweg. War es innen angenehm kühl gewesen, so empfing uns draußen schwüle Hitze. Wir nahmen unsere deponierten Sachen wieder in Empfang, stiegen abwärts und lösten Billette nach Thun. Nach 4 Uhr fuhren wir ab. Es war kein Vergnügen, im Wagen gerüttelt zu werden und viel Staub einzuatmen, doch die Seeluft wehte erfrischend. In Thun erwarteten uns Genossen, wie verabredet, vom Verein „Alpina“. Wir gingen zusammen in ihr Lokal im Restaurant zum Bahnhof und wechselten Begrüßungsworte.

Gemeinsam machten wir einen Rundgang durch die Stadt, wie bernisch gemütlich sah es in den Gassen aus; unterwegs trafen wir noch liebe bekannte Schicksalsgenossen. Nur allzu rasch verging die Zeit. Um halb 8 Uhr fuhren wir gemeinsam mit Schnellzug nach Bern, wir fanden den neuen elektrischen Betrieb angenehm. In Münsingen, einem schönen stattlichen Dorf, sahen wir die bernische Irrenanstalt. In Bern um 8 Uhr angekommen, wurden wir von lieben Genossen empfangen und in das Lokal des Taubstummenvereins „Alpenrose“ geleitet, herzliches Händedrücken mit lieben Bekannten. Der Vorstand erklärte, das Nachtquartier sei schon für uns besorgt. Nach gemütlicher Unterhaltung gingen wir, von allem ermüdet, in die uns zugewiesenen Logis. Als wir am 17. August, es war Sonntag, früh frisch erwachten, war Regenwetter, das bis Mittag dauerte, doch konnten wir das Vergnügen haben, das 25-jährige Jubiläumsfest der „Alpenrose“ mitzufeiern, das einen schönen Verlauf nahm. Möge der Ausflug in das Berner Oberland, der vom schönsten Wetter begünstigt war, sowie die 25-jährige Feier allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Namens des Taubst.=Vereins Edelweiß Luzern:
Jos. Witprächtiger.

Frankreich. Der taubstumme Dichter Fernand Després veröffentlicht soeben einen Gedichtband unter dem Titel „Wohlriechende Nester.“

Deutschland. In einer Sulzefabrik (wo Fleisch eingefalzt wird) in Hamburg, wurde das Fleisch von Katzen, Ratten und Mäusen verarbeitet. Dazu schreibt man aus Hamburg, daß in dieser Sulzefabrik auch mehrere Taubstumme arbeiten. Der Besitzer hätte Taubstumme immer besonders gern angestellt, weil er glaubte, daß sie nichts von den Geheimnissen seiner Fabrik ausplaudern würden. Die Taubstummen bekamen täglich außer ihrem Lohn zehn Mark „Schweigegeld“, daß sie schweigen sollten.

In Leipzig ist eine neue Taubstummenanstalt gebaut worden. Sie hat Platz für 320 Kinder, Knaben und Mädchen, die in 32 Schulklassen eingeteilt sind. Der Neubau dieser Anstalt samt den Einrichtungen und Gartenanlagen und dem Direktorhaus kostete zwei Millionen Mark!

Schweden. In einem ausführlichen Aufsatze der „Tidning för Dövsamma“ wird dem allgemeinen Wunsche nach Errichtung von noch mehr Altersheimen für Taubstumme in passenden Orten Schwedens Ausdruck gegeben, wo sich alte und gebrechliche Schicksalsgenossen besser fühlen sollen als im Armenhause. In ganz Schweden befinden sich nur zwei Altersheime, und zwar in Stockholm und Lund, die jedes bloß 20 Plätze haben, daher den allgemeinen Bedürfnissen nicht entsprechen.

— Zum Besten eines Taubstummenheimes in Schweden wurden die Arbeiten des Nähvereins in der Taubstummenanstalt für 1250 Kr. verkauft. Außerdem ergab die Verlosung einiger Bilder, die von dem verstorbenen Taubstummenlehrer D. Sanden geschenkt wurden, einen Betrag von 1000 Kr. Von der Sparbank sind zum besten des Taubstummenheimes 1000 Kr. geschenkt worden.

Sürsorge für Taubstumme

Aargau. Der Synodalrat dieses Kantons suchte sich über die Lage der Taubstummen Klarheit zu schaffen und der Taubstummenfürsorge weitere Mittel zuzuwenden. Dank diesen „Priestern, die nicht achtlos an den Verwundeten vorbeigehen“!

Thurgau. Ein Herbsttag von wunderbarer Klarheit und Schönheit, sprichwörtliches Frauenfelder Festwetter — da konnte es am Gelingen des Taubstummentages, der zum ersten Mal in den Mauern der thurgauischen Residenz abgehalten werden sollte, gar nicht fehlen! . . . Die Mittagszüge brachten denn auch ein stattliches Häuflein Getreuer, durchwegs bekannte liebe Gesichter. Freilich, es konnten nicht alle sein, denn wer etwas von Geographie versteht, wird wissen, daß Frauenfeld ganz abseits steht, so daß, wer z. B. vom Boden- oder Untersee herkam, ganz ordentlich „blechen“ mußte, denn die Fahrt kostete einen so an die 6—7 Fr., und das kann sich nicht jeder leisten. Und wenn gleichwohl die vom See auf dem Plan erschienen, so bezeugt dies nur, daß die Thurgauer biedere Mannen sind, die ihre sauer verdienten Bagen nicht allsonntäglich leichtsinnig verprassen, um nachher weidlich über die „schlechten Zeiten“ zu schimpfen und ins Lager der Bolschewisten überzutreten, welch letztern alles andere lieber ist als eine regelrechte Arbeit und die für Besonnenere, welche den gewaltsamen Umsturz nicht mitmachen wollen, nur Spott und Hohn übrig haben. Item, das Unterrichtszimmer neben der protestantischen Kirche füllte sich erfreulich mit solchen, die des kostbaren Gehörs ganz oder halbwegs ermangeln. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Sprechers der Taubstummen, der in dankbarer Verehrung dem scheidenden, nunmehr nach Brunn am Vierwaldstättersee übersiedelnden Herrn Pfarrer Menet, dem Gründer der Taubstummenpastoration im Kanton Thurgau und tatkräftigen, unermüdblichen Pionier auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge, Worte höchster Anerkennung und Bewunderung zollte, machte er die Anwesenden damit bekannt, daß es dem Vorstand des L. F. f. T. gelungen sei, in Herrn Pfarrer Wartenweiler von Roggwil einen Ersatzmann zu finden und daß genannter Vorstand beschlossen habe, allen Teilnehmern die diesmaligen Fahrspesen ausnahmsweise zu vergüten, welche Mitteilungen mit sichtlicher Freude entgegengenommen wurden. Hierauf hielt der für den heutigen Anlaß gewonnene Herr Stärkle, Vorsteher der Taubstummenanstalt Turbental, eine allen zu Herzen gehende Predigt, die in dem Bibelwort: „Meinen Frieden gebe ich euch“, gipfelte.

Redner beleuchtete in wohlverständlichen Worten das Unvermögen der Menschheit, unter sich Frieden zu halten resp. zu schaffen. Der Friede,